

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Band: 29 (1908)
Heft: 10-12

Artikel: Weihnachtsausstellung von Jugendschriften
Autor: G. A. B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-263942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und damit den Schülern eine Freude zu bereiten und mit grösserem Erfolg den Unterricht zu erteilen! Nur herein, meine Herrschaften! Der Besuch kostet nichts! Oder sollen wir ein Eintrittsgeld verlangen, damit man nicht sage: was nichts kostet, ist nichts wert!? Der „Pionier“ hält die Leser auf dem laufenden, was in der Schulausstellung zu sehen ist. Wenn er vorhersagen könnte und jedem seine Zukunft vor Augen führen, da würde es einen Zudrang geben! Nur so viel kann jedem von seiner Zukunft gesagt werden, was Goethe in folgenden Versen ausspricht:

Steht dir gestern klar und offen,
Wirkst du heute kräftig frei,
Darfst du auf ein Morgen hoffen,
Das nicht minder günstig sei.

Steht dir gestern klar und offen! Die Zukunft ist bedingt durch die Vergangenheit. In vielen Beziehungen ist leider sogar die Vergangenheit dunkel. Sogar die Anfänge der bernischen Geschichte sind unklar, man kennt die Kräfte nicht, aus denen unser Freistaat hervorgegangen, und weiss sie deshalb auch in der Gegenwart nicht genügend zu schätzen. Der kommende Jahrgang des „Pionier“ wird sich besonders mit diesem Gebiet beschäftigen und dem Leser einen sichern Blick in unsere Vergangenheit gestatten durch die Darstellung der Ergebnisse 8jähriger Forschungsarbeit auf diesem Gebiet. Jeder, der sich für die Heimatkunde interessiert, und namentlich jeder Lehrer, der Geschichtsunterricht erteilt, wird sich freuen an diesen Funden!

So werden wir auch 1909 getrost die Feder führen, laden Freunde und Gegner zum Abonnement ein und wünschen allen ein gutes neues Jahr!

Weihnachtsausstellung von Jugendschriften

in der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern
vom 1. Dezember bis 1. Januar.

**1. Verlag der Basler Buch- und Antiquariatshandlung,
vormals Adolf Geering, Basel.**

1. *De Amicis*, Herz.
2. „ „ Herz.
3. *P. v. Bl.*, Londoner Spatzen.

4. *Karstens*, Ein lieber Junge.
5. *Kerfstedt*, Greta und Svante.
6. *Marshall*, Blauglöckchen.
7. *Montgomery*, Unverstanden.

2. Verlag von C. Bertelsmann, Gütersloh.

1. *Gebrüder Grimm*, Kinder- und Hausmärchen.
2. „ „ Märchen-Bilderbuch.
3. *Güll*, Kinderheimat in Liedern.
4. *Klee*, Die alten Deutschen.
5. „ Sagen der griechischen Vorzeit.
6. „ Die deutschen Heldensagen.
7. *Nieritz*, Wilhelm Tell.
8. *Schwab*, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums.
9. „ Deutsche Volksbücher.

3. Verlag von W. Böhler & Cie., Bern.

1. Der *Kinderfreund*, Jahrgang 1907.
2. Der *Kinderfreund*, Jahrgang 1908.

4. Verlag von A. Francke, Bern.

1. *Wenger-Ruutz*, Joggeli soll ga Birli schüttle.

5. Verlag von Georg & Cie., Basel.

1. *Johanna Spyri*, Aux Champs.
2. „ „ Bons Camarades.
3. „ „ Courts Récits.
4. „ „ Nouveaux Récits.
5. „ „ Sina.

6. Verlag von Gustav Gräbner, Leipzig.

1. *Gräbner*, Robinson Crusoe.

7. Verlag von Gustav Grunau, Bern.

1. *Baudenbacher*, Heimatglück.
2. *Langsted*, Der gute Hirte.
3. *Péteut*, Was die Grossmutter erzählt.

8. Verlag von Gundert, Stuttgart.

1. *Young*, Meine Hunde im Nordland.
2. *Redenbacher*, Der Weltumsegler Cook.
3. *Saaper*, Lieschens Streiche.
4. „ Das erste Schuljahr.
5. „ Die Familie Pfäffling.
6. *Schieber*, Röschen, Jaköbele und andere kleine Leute.

9. Verlag von Ferdinand Hirt & Sohn, Salomonstrasse 15, Leipzig.

1. *Tanera*, Wolf der Junker.
2. „ Wolf der Dragoner.
3. „ Wolf der Husar.

10. Verlag von Hofer & Cie., Zürich.

1. *Diem*, Grundlagen des Gedächtniszeichnens.
2. „ Betrachtungen über den Zeichenunterricht an den Mittelschulen.
3. *Diem*, Hat der bisherige Zeichenunterricht die Grundgedanken Pestalozzis verkörpert oder weiter entwickelt?
4. *Goetz*, Sonnenengelein, 10 Tafeln.
5. „ Sonnenengelein, geb. Buch.
6. „ Klein Edelweiss im Schweizerlande.
7. „ Arm und verwaist.
8. *Herren*, Rotkäppchen.
9. *Korrodi*, Deutsche Schreibhefte 1—9.
10. „ Französische Schreibhefte 1—4.
11. „ Rundschrift.
12. „ Griechische Schrift.
13. *Pestalozzi*, Denksprüche.
14. *Westermann*, Heldenlieder.

11. Verlag von Huber & Cie., Frauenfeld.

1. *Bindschedler*, Die Turnachkinder.
2. *Steinbuch*, Fee. Aus dem Leben eines Kindes.

12. Verlag von Gebrüder Künzli, Zürich.

1. Jugendland, 3 Bände.
2. *Staub*s Bilderbuch, 5 Bände.

13. Verlag von Ferdinand Carl Læwe, Senefelderstrasse 25 A, Stuttgart.

1. *Beskow*, Hänschen im Blaubeerenwald.
2. *Barack*, Reineke Fuchs.

3. *Giese*, Lislott.
- „ Das Müller-Liesel.
5. „ Heckenröschen.
6. „ Traudchen.
7. „ Unser Dorchen.
8. *Grimm*, Kinder-Märchen.
9. *Mund*, Reisen und Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen.
10. *Pletsch*, Bilderbuch.
11. *Petersen*, Wahrhaftige Geschichte der Schildbürger.
12. *Promber*, Allerlei Kurzweil.
13. *Picus*, Noch bei Mutter.
14. *Reichhardt*, Der kleine Lord.
15. *Reinick*, Märchen.
16. *Schmid*, Die Ostereier.
17. *Schumacher*, Kinder macht die Augen auf!
18. *Petersen*, Onkel Toms Hütte.

14. Verlag von Payot & Cie., Lausanne.

1. *Farrar*, St. Winifred ou le monde des écoliers.
2. *Gagnebin*, S., Sil. Nouvelle.
3. „ „ M^{lle} Alex.
4. „ „ Petite Nelle.
5. „ „ Une trouvaille.
6. „ „ Pour Elle.
7. „ „ Le luxe de tante Aurélie.
8. „ „ Sœur Vic.
9. „ „ Plus jamais.
10. „ „ Elle ou point d'autre.
11. *Marsand*, Liselette et ses découvertes.
12. *Swift*, Voyages de Gulliver.
13. Au pays de l'Or.
14. Contes de Schmid.
15. Don Quichotte.
16. Aventures du Baron de Crac.
17. Dans le Far West.
18. Eichenfels la Colombe.
19. La Case de l'oncle Tom.
20. Guillaume Tell.
21. Œil de Faucon.
22. Le Génie de la Montagne.

23. Contes d'Andersen.
24. Geneviève.
25. Dorette.
26. Paul et Virginie.
27. Les Derniers des Mohicans.
28. La Prairie.
29. Jacques Ourson.
30. Le tueur de Daims.

15. Verlag von Jos. Scholz, Mainz.

1. *Falke*, Drei gute Kameraden.
2. *Aurbacher*, Abenteuer der sieben Schwaben und des Spiegelschwaben.
3. Allerlei Buntes zum Ausmalen.
4. Carl Ferdinands Normannensturm.
5. *König*, Ums heilige Grab.
6. „ Von Hollas Rocken.
7. *Kotzde*, Vom Sonnenberg.
8. Das deutsche Bilderbuch — Marienkind.
9. Rotkäppchen.
10. Frau Holle.
11. Hans im Glück.
12. Kindersang — Heimatklang, 5 Hefte.
13. Weihnachtsklänge.
14. Haustiere.
15. *Schmidhammer*, Der verlorene Pfennig.
16. „ Lustige Malerei.
17. *Thoma*, A-B-C, Bilderbuch.
18. „ Der Landschaftsmaler.
19. „ Kunstgaben, 7 Hefte.
20. Postkarten.

16. Verlag von J. F. Schreiber, Esslingen.

1. *Mauder*, Münchner-Kindl, Malbuch.
2. *Sibylle v. Olfers*, Etwas von den Wurzelkindern.
3. *Strasburger*, Trali-Trala.

17. Verlag von Schulthess & Cie., Zürich.

1. *Dändliker*, Geschichte der Schweiz, 3 Bände.
2. *Huber*, Tagebuchblätter aus Sibirien, Japan, Hinter-Indien, Australien, China, Korea.

3. *Rüegg*, Bilder aus der Schweizergeschichte.
4. Schweizerischer Jugendfreund.
5. *Schär*, Deutsch-schweizerische Lyrik der neueren Zeit.
6. *Wettstein*, Register zu Dändlikers „Geschichte der Schweiz“.

18. Verlag von L. Staackmann, Berlin.

1. Aus deutschen Dichtern. Eine Anthologie.
2. *Rosegger*, Waldjugend.
3. „ Aus dem Walde.
4. „ Deutsches Geschichtenbuch.
5. „ Waldferien.
6. „ Ernst und heiter und so weiter.
7. „ Als ich noch der Waldbauernbub war, 3 Bände.

19. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig.

1. Teubners Künstler-Modellierbogen, 22 Bogen.

20. Verlag von Trowitzsch & Sohn, Wilhelmstrasse 29, Berlin SW.

1. *Becker*, Auf der Wildbahn.
2. *Meyer*, Homers Ilias.

21. Verlag von Gustav Weise, Hasenbergstrasse 18, Stuttgart.

1. *Clément*, Liselotte.
2. *Daiber*, Geschichten aus der Südsee.
3. *Hoffmann*, Resi Reinwald.
4. *Klein*, Baron von Münchhausens Reisen und Abenteuer.
5. *Koch*, Allerlei Lustiges.
6. *Olfers*, Naseweis und Dämelchen.
7. „ Eine Hasengeschichte in 8 Bildern.
8. *Wenger-Ruutz*, Das weisse Häschen.
9. „ Von Sonne, Mond und Sternen.

22. Verlag von Ernst Finckh, Basel, Petersgraben 63.

1. *Barth*, Schweizer Bilderbuch.
2. *Bigler*, Das Gebet des Herrn für Kinder.
3. *Billeter*, Illustrationen zu Lesestücken für Wandtafel-Skizzen.
4. *Frommel*, Feldblumen.
5. „ Treue Herzen.
6. „ Unterwegs.

7. *Fries*, Der Schulmeister und Gottes Wunder.
8. „ Weihnacht der Einsamen.
9. „ Am starken Faden.
10. „ Lindes Wort.
11. „ Unter einem Dach.
12. *Lörcher*, Unsere Landsleute in Siebenbürgen.
13. *Marquardsen*, Prinz verkehrt und andere Märchen.
14. *Stretton*, Allein in London.

23. Vom Polygraphischen Institut Zürich.

1. Tätsch-Schiessen, farbig.
2. Die Bergmühle, farbig.
3. Kappeler Milchsuppe, farbig.
4. Tellenfahrt, farbig.
5. Der kleine Stratege, farbig.
6. Porträt von Bundespräsident L. Hauser.
7. Porträt von a. Präsident Mac Kinley, U. S. A.
8. Der Maler auf der Studienreise, in Lichtdruck.
9. Die Göscheneralp mit Dammagletscher, in Lichtdruck.
10. Der Aletschgletscher, in Lichtdruck.
11. Der Rheinfall, in Lichtdruck.
12. Zürich von der Waid, in Lichtdruck.
13. Cavaloccio-See bei Maloja, in Lichtdruck.
14. Lütshine mit Wetterhorn, in Lichtdruck.
15. Der obere Grindelwaldgletscher, in Lichtdruck.
16. Der untere Grindelwaldgletscher, in Lichtdruck.
17. Mittagläuten, in Lichtdruck.
18. Mutterglück, in Lichtdruck.
19. Unter der Wettertanne, in Lichtdruck.
20. Hochalpen, in Lichtdruck.
21. Ruhende Schafe im Stall, in Lichtdruck.
22. Der Eichenwald, in Lichtdruck.
23. Heinrich Pestalozzi-Denkmal, in Lichtdruck und Lithographie.
24. Wilhelm Tell-Denkmal, in Lichtdruck und Lithographie.
25. St. Jakob an der Birs-Denkmal, in Lichtdruck und Lithographie.
26. Arnold von Winkelried-Denkmal, in Lichtdruck und Lithographie.
27. Die Berner Hochalpen von Dr. C. Täuber.
28. Die industrielle und kommerzielle Schweiz. Lieferung I.

In der atemlosen Hast des modernen Lebens bleibt uns fast gar keine Musse mehr, Betrachtungen anzustellen über uns und unsere Mitmenschen, über Natur und Kunst.

Immer herzloser und gereizter wird der gegenseitige Verkehr. Die Gelegenheiten zu innerer Sammlung und gemüthlicher Ruhe werden immer seltener und damit weicht der Friede, die stille Freudigkeit am Dasein aus unseren Herzen. Wir leben im Zeitalter der Technik. — Das Interesse für Flugmaschinen, Panzerschiffe, Sprengstoffe und Verderben bringende Geschütze nimmt unsere freie Zeit oft dermassen in Anspruch, dass wir bezüglich Ruhe und Sammlung entschieden zu kurz kommen; denn der einigermaßen gebildete Mensch will doch auf der Höhe der Zeit bleiben. Mit riesigen Teleskopen entdeckt man täglich neue Welten im Universum, das Mikroskop durchforscht und zergliedert die Welt des Kleinen. Wir durchleuchten mit neuen Strahlen den menschlichen Körper bis auf das Knochengerüste und sind doch bei allem technischen Fortschritt innerlich ärmer geworden, da uns neue Methoden zur Durchleuchtung unserer menschlichen Seele mit all ihren Bedürfnissen vielfach fehlen. Auch die Schule ist nicht verschont geblieben von Unruhe und Hast. Daher gebührt Dank den Einsichtigen, welche gebieterisch das Verlangen stellen nach Vertiefung und Durchdringung, im Gegensatz zu Oberflächlichkeit und Vielwisserei. Die Schule sei eine Stätte der Kultur des Geistes und diese Kultur ist eine dreifache, eine Kultur des Verstandes durch Wisstümliches, des Willens durch wahre Zucht und der selbständigen Lebensäusserung durch Vorhaltung idealer Ziele und durch gutes Beispiel.

Ohne solche Kultur ist eine Zivilisation nicht lebensfähig und ein Überwuchern der rein materiellen und technischen gegenüber der innern Kultur, nach ethischer und ästhetischer Seite hin, wird schon jetzt als abnorm empfunden und deshalb überall der Ruf nach Reform erhoben.

„Will man etwas ins Leben einführen, dann muss man es in die Schule einführen“, sagt Humboldt. Soll auf innere Durchbildung mehr Gewicht gelegt werden, dann fange man bei der Jugend an. Ob blosses Wissen schon frei macht, dass unsere Volksbildung schon Volksbefreiung sei, darüber ist heute niemand mehr im Zweifel; denn bei aller Anstrengung, den jungen Bürger aufs Berufsleben vorzubereiten und ihm Kenntnisse fürs praktische Leben zu bieten, ist zu sehr der rein materielle Kampf ums Dasein ins

Auge gefasst worden, aber nicht die ideale Durchbildung von Herz und Gemüt, die allein das Leben des Einzelnen frei und erträglich macht. Im Bewusstsein, dass neben richtiger Entwicklung des physischen Menschen eine Kompensation nach der ethischen und ästhetischen Richtung hin nötig sei, hat der Sport auf der einen Seite zur Stärkung der Gesundheit und Entwicklung der Willenskraft, Religion, Musik, Gesang, Zeichenkunst und die Literatur auf der andern ihre Hebel angesetzt. Mit der Jugendliteratur haben es diese Zeilen zu tun, und zwar soweit es zunächst die erste *Ausstellung* von Jugendschriften in den Räumen der permanenten Schulausstellung betrifft.

Die Einladung vom 30. Oktober a. c. an die verschiedensten Verlagsbuchhandlungen, Jugendschriften, welche Eigentum der „Permanenten“ bleiben sollten, behufs Schaffung einer besonderen Ausstellung einzusenden, war vom besten Erfolge begleitet. Ein buntes Allerlei kam da im Verlaufe von wenigen Wochen zusammen in glänzendem oder bescheidenem Gewande, mit Bilderschmuck und feinem Druck; selbstredend jedes das Beste in seiner Art, denn nur das Beste ist gut genug für die Jugend. Inwieweit nun aber wirklich das Beste und Geeignetste für die liebe Jugend vorliegt, das kann „Einer allein“ überhaupt nicht bestimmen. Der Rezensent hat eben seinen besondern Standpunkt und deshalb darf er nur möglichst objektiv und gewissenhaft nach allgemein gültigen Gesichtspunkten urteilen, und zwar so, dass dieses Urteil von jedem einigermaßen gebildeten Menschen kontrolliert werden kann. Geschieht das nicht, dann haben wir sofort die Schwierigkeiten und Rätsel vor uns, die uns bei unsern landesüblichen Kunstausstellungen entgegentreten, wo die Kritik selten mit unserem persönlichen Empfinden übereinstimmt und deshalb unser Vertrauen auf unser eigenes Urteil schwächt, falls wir nicht den Mut haben, zu unserer eigenen Überzeugung zu stehen und jede Kritik zu verwerfen, die ohne Begründung sich aufdrängt. Wie kann nun diese Aufgabe gelöst werden? Zunächst wohl dadurch, dass wir diese Jugendschriften nach Wesen und Bedeutung, nach Zweck und Ziel klassifizieren.

Haben sie den Zweck, der Schule unter die Arme zu greifen durch Entwicklung rein praktischen Denkens, Fühlens und Wollens, so gehören sie in die Kategorie der Lehrmittel und mehren den Besitz von Formeln und Fertigkeiten, mit denen die Naturkräfte erforscht, geprüft, beherrscht und gebändigt werden. Sie stützen

den Unterricht, ohne vielleicht die gedrängte Form des Lehrbuches zu haben. Vielleicht bieten sie den Stoff in mehr unterhaltender Art, in eigener Form, mit besonderen Illustrationen, können aber ihrem Zwecke nach nicht mit speziell religiösen, ethischen oder ästhetischen Schriften verwechselt werden. Praktisches Wissen lässt sich „eintrüllen“ und „einpauken“, wenigstens bis zu einem gewissen Grade; ästhetisches oder ethisches Empfinden aber niemals. —

Damit hätten wir schon zwei Hauptklassen fixiert, ohne indessen zu behaupten, dass nicht wie beim Lehrgedicht eine Mischung möglich wäre bezüglich praktischen und ästhetischen Zweckes, wie z. B. auch beim sogenannten Mal- und Zeichenbuch, wo die Entwicklung und Übung rein praktischer Fertigkeit in Formgebung, Farbenmischung und Auftrag als Hauptzweck dominieren könnte. — Da ästhetisches Erkennen, Fühlen und Schaffen die gleichen Geisteskräfte und Seelenvermögen in Anspruch nimmt, wie das rein praktische und intellektuelle Leben und Streben, lässt sich eine scharfe Grenze nicht immer ziehen. Ist indessen die Jugendschrift der Erholung und Unterhaltung der unbeengten und freien Betätigung des jugendlichen Geistes gewidmet — und das sind sie ja fast alle — dann ist die Bestimmung nach Klasse und Kategorie ein Leichtes und Naheliegendes.

Wenn wir das menschliche Leben überschauen, Regen und Streben desselben ins Auge fassen, muss uns sogleich auffallen, dass denjenigen Gebieten, welche unstreitig die wichtigsten und wesentlichsten sind, den Gebieten des praktischen Handelns und Erkennens, der Praxis und der Theorie ein anderes sich zugesellt, das wir mit dem Namen das *ästhetische* bezeichnen. Wir bezeichnen damit eine besondere Art menschlicher Geistestätigkeit der rein praktischen gegenüber und unterscheiden so zwei Sphären, in welchen sich menschliches Leben und Streben bewegt.

Das eine Lebensgebiet hat es in Theorie und Praxis mit dem realen Leben, mit dem Kampf ums Dasein zu tun und umfasst das ökonomische, gesellschaftliche, rechtliche und politische Leben, Religion und Sittlichkeit, exakte Wissenschaft und Philosophie, das andere ist gleichsam das Gebiet freier, selbstgewollter Lebensäußerung und Betätigung aller Seelenkräfte, das Gebiet der *Phantasie*.

Das ästhetische Bedürfnis, die ästhetische Anlage des Menschen, die Phantasie bedarf gerade bei der Jugend der sorgfältigsten Pflege. Sie äussert sich schon bei unsern Kleinen zunächst im noch unvollkommenen Spiel, später mit Stift und Kreide auf Papier, Tafel,

Mauern, Schultischen, draussen mit Steinen, Sand und Erde, mit Feuer und Wasser, im freien Spiel der Kräfte. Ein grosser Teil der Jugendschriften sucht gerade die kindliche Phantasie in die richtigen Bahnen zu lenken, vom ABC-Buch an bis zum Spiel- und Beschäftigungsbuch der reifern Jugend.

Die Phantasie wendet sich einerseits der Gestaltenfülle der gegebenen Welt zu und gelangt im Anschauen derselben bereits zu einer umfassenden, aber doch nur erst passiven, keineswegs schon vollständigen Befriedigung. — Wie flüchtig wird meist das Bilderbuch durchblättert. — Der nächste Schritt aber ist der, aus eigener, freier Kraft eine neue Welt zu schaffen, eine zweite ästhetische Welt, in welcher alles, einem vollkommenen ästhetischen Dasein noch Fehlende geschaffen wird, um dasselbe zu befriedigender Vollendung zu bringen.

So begnügt sich denn der ästhetische Mensch, um uns dieses kürzern Ausdrucks für den ästhetisch erkennenden, fühlenden, wollenden Menschen zu bedienen, nicht nur damit, dass er in seinen Mussestunden die freie Natur durchstreift, sich freut an Licht- und Farbenglanz in Wald und Feld, in Flur und Hain, er schafft sich eine eigene Welt der Naturformen, erst nur durch Nachahmung des Angeschauten, er zeichnet, malt, modelliert, um dem Drange selbstschaffender, selbstschöpferischer Tätigkeit zu genügen.

Freilich bringen es manche nicht viel weiter in der Schaffung einer eigenen ästhetischen Welt und kommen nicht über die Kunstbetätigung der Kinderstube hinaus. Das liegt aber vielfach in der mangelhaften Pflege und Entwicklung des ästhetischen Lebens in der langen Schulzeit, die fast ausschliesslich praktische Ziele im Auge hat. Daraus geht hervor, wie wichtig in ihrer Art, wie einflussreich die Jugendschriften sein können, wenn sie geeignet sind, der ästhetischen Seite jugendlichen Daseins Genüge zu leisten. Wir werden gerne gerade dieser Kategorie der Jugendschriften unsere besondere Aufmerksamkeit widmen.

Bei unserer Durchsicht der vorliegenden reichhaltigen Ausstellung würden wir also die obigen zwei Hauptkategorien, die theoretisch praktischen und die ästhetischen Jugendschriften, auseinander zu halten haben. Inwiefern sie ihrem Zwecke entsprechen, das möglichst sachlich zu erörtern, wird die Aufgabe der folgenden Zeilen sein.

Greifen wir also zu, an verlockenden Titeln und einladenden Einbanddecken fehlt es nicht.

Machen wir's, wie es der Besucher macht, dem all die Bände und Bändchen, die Büchlein und Hefte entgegenprangen und zuwinken. — Also, heraus mit dem ersten besten! — Unter grünem Jägerhut mit kühn geschwungener Feder blinzelt uns Reineke Fuchs entgegen. Der darf ja unter den Jugendschriften nicht fehlen mit seinen losen Streichen und Ränken; denn am Bösen misst sich das Gute, am Geraden das Gewundene, am Erhabenen das Gemeine.

Bearbeitet ist das berühmte Tierepos speziell für die Jugend von Max Barak in guter, schlichter Prosa und geziert mit 6 Voll- und 29 Textbildern und Vignetten von Chr. Votteler. Der innere Titel weist auf die 13. Auflage hin und auf Lœwes Verlag, Ferd. Carl, in Stuttgart. Im Vorwort rühmt der Verfasser mit Recht, dass der rasche Absatz seiner Auflagen ein beredtes Zeugnis sei für den Wert der Bearbeitung, die alles Anstössige sorgfältig vermieden und einen Hauptwert darin habe, die Jugend zu scharfer Erkenntnis des Guten und Bösen zu führen. Nach so vielen Auflagen dürfte aber — unserer Meinung nach — der Bilderschmuck und speziell die Vollbilder einer Neubearbeitung unterworfen werden! Ein guter Inhalt, bei einfachem, aber schönem, grossem Druck, verlangt nach grosszügigem, stilvollem Bilderschmuck. Der moderne Buchschmuck verlangt nach voller Übereinstimmung von Wort und Bild. Diese Übereinstimmung vermessen wir hier. So schön und phantasiereich einige Vignetten in ihrer Gesamtwirkung auch sind, wie vorzüglich auch manche Tiertypen in den Vollbildern sein mögen, an Deutlichkeit und Übersichtlichkeit lassen diese viel zu wünschen übrig.

Der König der Tiere hat fast überall, und das fällt gewiss zuerst auf, eine zu lange Schnauze, der Unterkiefer ist unverhältnismässig gross und gibt Ihrer Majestät den Ausdruck des Gefrässigen und Rohen, tut also der Hoheit und Würde Abbruch, um so mehr als andere untergeordnete Figuren daneben recht hübsch charakterisiert und gezeichnet sind. Gerade der Holzschnitt eignet sich so vortrefflich für kraftvolle und markige Darstellung; hier aber fehlt oft jede Klarheit und Deutlichkeit in dem Wirrwarr und Chaos der Linienführung. In Kapitel 12 z. B., wo Reineke im Triumph nach errungenem Siege heimgeleitet wird, muss man den Helden im Bilde geradezu suchen. Künstlerische Linien- und Lichtführung ist eben kein Kinderspiel und richtige Komposition eine schwere Sache! Die minutiöse Schattierung macht die meisten Bilder unklar und das Bestreben des Zeichners, recht viel zu zeigen, die Gesamtwirkung unmöglich. — Weniger wäre mehr! — Dagegen ist das Hauptbild:

Kampf zwischen Wolf und Fuchs, den Gesetzen der Komposition näher gekommen, der Löwe gut charakterisiert; — die Königin mit dem Monocle wirkt indessen wie ein Anachronismus, wie der weibliche Lieutenant in den „Fliegenden“ im ernsten Kreise der Richter und Zuschauer. — Die Tiere des Waldes pflegen nicht an Kurzsichtigkeit zu leiden. — Ganz misslungen sind die Fürstlichkeiten in Kapitel 9, recht gelungen dagegen wieder das Bild, den Füllenhandel des Wolfes betreffend, so auch die Vignette, wo Braun der Bär in arger Klemme steckt.

So bedarf es für die Vollkommenheit dieses echten Kinderbuches nur der Revision der Bilder für die nächste Auflage, um mit der Zeit Schritt zu halten, das Ganze einheitlich zu gestalten und zu einem Kleinod für die Jugendbibliothek zu stempeln.

Der gleiche Verlag bringt aber noch weit Besseres auf den Plan. Da ist eine Sammlung von Kindermärchen, gesammelt durch die Brüder Grimm, mit reizendem Deckelbild in sauberem Farbendruck und vielen Holzschnitten nach Originalen der verschiedensten Künstler. Wie man dieses Kinderbuch in Quart von zirka 160 Seiten Text zu M. 1. 20 bieten kann, ist fast unbegreiflich. Die Illustrationen (über 50 an der Zahl) sind fast alle von packender Originalität und der kindlichen Phantasie angepasst. Das gleiche lässt sich sagen von einem ähnlichen Bändchen, enthaltend „Die Ostereier und vier andere Erzählungen“ von Chr. v. Schmid, in solidem Einband, mit gutem Druck und Papier.

„Kinder, macht die Augen auf!“ das ist der Titel eines andern Kinderbuches aus Löwes Verlag. Das hübsche, elegant ausgestattete Werklein in Grossquart bietet eine Reihe von Erzählungen und lehrreichen Geschichten für die Jugend, von Tony Schumacher. Das Buch kostet M. 3 und erscheint in 2. Auflage. Wie der Titel sagt, handelt es sich in dem Buche um Entwicklung des Schens bei unserer so flüchtigen Jugend; wahrlich, ein dankbares Gebiet der Erziehung! Oder man sehe sich einmal den Alltagsmenschen genauer an. Für den gibt es auf seinem Wege oft lange gar nichts Beachtenswertes. Die Strassen und Trottoirs sind alle wohl geebnet, die Treppentritte alle gleich hoch; selbst in dunkler Nacht findet er leicht Türschloss und Klinke. Die Nahrung hat er sich nicht selbst zu suchen, wie der Wilde, sie wird ihm auf dem Präsentierteller geboten. Eine Stunde oder zwei kann er in Gedanken versunken dahingehen, ohne etwas zu sehen. Mit sehenden Augen sehen sie nicht und mit hörenden Ohren hören sie nicht, und statt

dass die Sinnesorgane ihre geistige Tätigkeit anregen sollten, verlieren manche den Kontakt mit der Natur in der Weise, dass sie die in ihrem Innern formulierten Ideen auf die Aussenwelt übertragen und schliesslich das zu sehen meinen, was ihr Geist sich ausgedacht.

In der Schule hiess es ja immer: Stellet euch vor, — oder, angenommen, wir wären da und da. — Es wurde an das Vorstellungsvermögen appelliert, an die Phantasie des Kindes, bevor es nur einen ordentlichen Schatz von wirklich klaren Vorstellungen zur Verfügung hatte.

Dem Bedürfnis, möglichst früh die Beobachtungsgabe der Kinder zu entwickeln und ihnen so zu einem reichhaltigen Vorstellungsmaterial zu verhelfen, kommt die vorliegende Jugendschrift entgegen und verdient gerade deshalb unsere volle Beachtung.

Von den Illustrationen lässt sich sagen, dass sie das Vollkommenste bieten, was man auf diesem Gebiete leisten kann, lauter Reproduktionen von ganz feinen Originalaquarellen, für die Entwicklung künstlerischen Geschmackes geradezu musterhaft. Über das Textliche haben wir nur eine Aussetzung zu machen: Wir halten es für unzulässig, wenn Erwachsene mit kleinen Kindern so sprechen, dass sie sich dem Unvermögen derselben in der Weise anpassen, dass sie die kindlich unvollkommene Art, sich auszudrücken, zu ihrer eigenen machen. Wie soll da das Kind am Vorbild sich prüfen und nachahmend emporarbeiten? So finden wir auch, dass es nicht angeht, durch ein ganzes Buch hindurch für den kleinen Phipps das R durch L zu ersetzen, auch wenn das die Plastik erhöht. Wenn man dies ein- oder zweimal bringt, so soll das genügen. Für den Leser verliert die unvollkommene Ausdrucksweise bald den humoristischen Reiz und wirkt dann ermüdend, wenn nicht gar „kindisch“.

„Noch bei Mutter“ ist ein anderes Kinderbuch vom gleichen Verlag. Wer sich ein Beispiel nehmen will, wie man für Kinder passend nach Inhalt, prägnant in der Zeichnung und edel im Kolorit illustriert, der mag sich an dieses „Bilderbuch für die Kinderstube“ mit 16 Bildern von C. Jetses und Text in Prosa von Picus halten. Auch der Erwachsene wird das Buch in Mussestunden gerne durchsehen und lesen, um schöne Momente seiner eigenen Kinderjahre zurückzurufen.

Wer gewohnt ist, zu sehen, dem wird der feine Humor nicht entgehen, der in den köstlichen Bildern liegt.

Und nun das „Pletsch Bilderbuch“ mit 65 Bildern, eine Gabe für das deutsche Haus mit Reimen von Frd. Oldenburg und anderen, Löwes Verlag, Stuttgart, welche Fülle von ästhetischer Anregung für Gemüt und Phantasie bietet dieses wirklich noble Buch nach Ausstattung und Inhalt! Was das Leben des Kindes an köstlichen Momenten bietet, liegt da in Bild und Wort vor. Ein poetischer Hauch ruht über dem Ganzen, wie das Flimmern durchsonnter Sphäre, wie der Duft von Gartenblumen am schönen Frühlingmorgen. Kinderlust und Kinderleid in immer neuer, nie ermüdender Darstellung, in einer landschaftlichen und häuslichen Umgebung, wie sie nur die echte und tiefgründige Phantasie eines vielseitigen Künstlers zu bieten vermag. Wer sich gerne erbaut an wirklich gediegener Kunst und Freund ist von Szenen, wie sie ein Ludw. Richter z. B. zu schildern wusste, der findet da seine Rechnung: Gold in tiefem Schacht, keine „Mache“ unreifer Kunstschulbuben von 2 oder 3 Semestern, oberflächlich und fade bis zum Ekel mit Prätensionen, wie wenn ihre angeblichen Werke direkt vom Olymp stammten und deshalb vom uneingeweihten „Kunstpöbel“ nicht verstanden werden könnten. Der wahre Künstler arbeitet doch fürs Volk und muss von ihm auch verstanden werden können, und das stimmt vollkommen bei der vorliegenden Weihnachtsgabe. Auch die kurzen Kinderreime und erläuternden Verse sind wohl angepasst: „Hans, mein Sohn, was machst du da? Vater, ich studiere. — Hans, mein Sohn, das kannst du nicht. Vater, ich probiere.“

Das hat doch „Faden“, nicht wahr?!

In ein ganz anderes Gebiet freier geistiger Betätigung führt uns das hübsch ausgestattete Werklein im gleichen Verlag, betitelt mit: „Allerlei Kurzweil“, ein Spiel- und Beschäftigungsbuch bester Sorte. Rätsel, Silhouetten, Papp- und Spritzarbeiten, Ofenschlangen, Streichholzscherze, Zauberkünste, Schnurpfeifereien; mein Herz, was willst du noch mehr? Daneben liegt Onkel Toms Hütte in hübschem Einband und entsprechenden Illustrationen und ein liebes Märchen vom „Hänschen im Blaubeerenwald“. — Ein fröhlicher Kinderreigen ziert den Einband eines Märchen-, Lieder- und Geschichtenbuches von Rob. Reineck, das uns beim Durchblättern manch frohen Lichtblick geboten und das wir bestens empfehlen möchten. Von Martha Giese sind Erzählungen da, drei Bändchen für Mädchen, mit hübschen Tonbildern ausgestattet, das „Müller-Liesel“, „Heckenröschen“ und „Traudchen“.

Recht hübsch in Bild und Wort zu nur M. 1. 20 liegen die Reisen und Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen vor, für die liebe Jugend bearbeitet von E. D. Mund.

Zum Schluss werfen wir noch einen Blick in das schmucke Buch vom „Kleinen Lord“, aus dem Englischen bearbeitet von R. Reichhardt. Dieses Bändchen sollte in keiner Schülerbibliothek fehlen und muss jedem Familienkreis aufs wärmste empfohlen werden. Jung und alt werden an der schlichten Erzählung nicht nur Freude haben, sondern Gewinn daraus schöpfen für Herz und Sinn. Hat man je die Macht kindlicher Güte und Unschuld besser geschildert als hier? Und wer wird das Buch aus der Hand legen, ohne den Flügelschlag des Friedensengels verspürt zu haben, der Macht der Liebe, die stärker ist als alles in der Welt?

Damit hätten wir das, was von Løwes Verlag, Ferdinand Carl, in der Jugendschriftenausstellung vorliegt, durchgangen und hoffentlich so, dass die gemachten Vorhalte wohl von jedem nachgeprüft werden können. Die beste leibliche Nahrung für das Kind ist Milch, Brot, Honig, Hafer, Obst, aber nicht Kaviar, Hummer und Hasenpfeffer. Eine entsprechende Forderung müssen wir an die geistige Nahrung stellen, sie muss vor allem assimilationsfähig sein und das haben wir in den oben besprochenen Gaben für die Jugend konstatieren können.

G. A. B.

Dr. Karl Dändliker, Geschichte der Schweiz mit besonderer Rücksicht des Verfassungs- und Kulturlebens, von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Nach den Quellen und neuesten Forschungen gemeinfasslich dargestellt, drei Bände mit kulturhistorischen Illustrationen und Plänen. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Zürich, Druck und Verlag von Fr. Schulthess. 1900.

Wenn eine Schweizergeschichte von dem Umfang in so kurzer Zeit die vierte Auflage erlebt, so ist dies nicht nur für den Verleger, sondern auch für den Verfasser sehr erfreulich. Die Ausstattung in Papier, Druck, Bildern, Einband ist geradezu mustergültig und beweist, dass der Verleger weder Mühe noch Kosten gescheut hat, das Beste zu leisten. Auch der Verfasser hat mit eisernem Fleiss gearbeitet und eine Masse Stoff verarbeitet, dass sein Werk ein wertvolles Nachschlagebuch bildet, wo selten einer das Gesuchte nicht findet. Die Darstellung ist übersichtlich und die Sprache einfach, was samt der vorzüglichen Ausstattung viel zur Verbreitung des Werkes beigetragen hat. Was den Inhalt betrifft, müssen wir